

Die mit *Oedionychis* verwandten paläarktischen Halticinen (Coleopt.).

(*Oedionychis*, *Lithonoma*, *Chloëphaga*, *Philopona*,
Hyphasoma)

(53. Beitrag zur Kenntnis der Halticinen.)¹⁾

Von Franz Heikertinger, Wien.

Als mit *Oedionychis* verwandt bezeichne ich sämtliche Halticinen-gattungen, denen ein mehr oder minder kugelig aufgetriebenes Klauenglied der Hinterbeine eigen ist. Diese Gattungen erreichen ihr Formenmaximum im neotropischen Gebiet, besonders Brasilien und Mittelamerika, strahlen nennenswert in das nearktische Gebiet hinüber, sind in der alten Welt selten. In Europa sind sie durch eine einzige, den äussersten Südwesten bewohnende Gruppe weniger Arten vertreten.

Die derzeit bestehenden Kataloge weisen für die Paläarktis folgende vier Gattungen mit sechs Arten aus:

<i>Lithonoma cincta</i> Fab.	}	Medit. occ.
<i>Favieri</i> Fairm.		
<i>limbata</i> Fab.		
<i>Chloëphaga cretica</i> Jacoby	}	Ins. Crète
<i>Oedionychis vibex</i> Erichs.		
<i>Hyphasoma inconstans</i> Jacoby	}	Japan.

Eine Revision dieser Gattungen ergab die nachfolgenden, zum Teil überraschenden Resultate.

Nehmen wir den Standpunkt des unbedingten Prioritätsprinzips ein, dann müssen wir den heute allgemein gangbaren, viel tausendfach gebrauchten Namen *Oedionychis* Latreille 1829 in *Oedionychus* Berthold 1827 abändern. A. A. Berthold hat 1827 eine deutsche Uebersetzung von Latreille's erster Arbeit (1825) geliefert und hierbei an Stelle der ursprünglich von Latreille gegebenen französischen Gattungsnamen solche mit lateinischen Endungen, also nomenklatorisch gültige, gesetzt.²⁾ Da mit dieser belanglosen Aende-

¹⁾ Verzeichnis der vorangegangenen 52 Beiträge in: Koleopt. Rundschau, Bd. 9, 63—64; 1921.

²⁾ In Latreille's erster Arbeit (Familles naturelles du Règne Animal, Paris, 1825, p. 405) heisst es: „Oedionyque (les deux premières familles des *Haltica* d'Illiger).“ — In der Uebersetzung von A. A. Berthold (Weimar, 1827, p. 401): „*Oedionychus* (die zwei ersten Familien von *Haltica*, Illiger).“ — In Latreille's zweiter Arbeit (Cuvier, Le Règne Animal, Tome V. Paris, 1829, p. 154) ist der Name *Oedionychis* verwendet.

rung keinerlei theoretischer oder praktischer Vorteil verbunden wäre, wohl aber die bisherige Nomenklatur gestört würde, lehne ich sie unter Berufung auf das Kontinuitätsprinzip³⁾ ab und behalte das seit fast einem Jahrhundert gebräuchliche „*Oedionychis* Latreille“ bei.

Illigers⁴⁾ zwei erste „Familien“ der Gattung *Haltica*, auf welche sich Latreille stützt, umfassen folgende Gruppen:

„A. Das Klauenglied der Hinterfüsse an der Wurzel fein, nach aussen und oben bauchig aufgetrieben (der Halsschild fast bei allen ohne Quersfurche).

a. Mit zerstreut punktierten oder geglätteten Flügeldecken:

1. Fam. *Physapodes*.

b. Mit punktreihigen Flügeldecken:

2. Fam. *Oedipodes*.

Als Vertreter der hier in Betracht kommenden ersten Gruppe ist namentlich genannt und ausführlich beschrieben nur eine einzige Art: *Haltica marginella* (*Galleruca marginella* Fabr. Syst. El. I. 496; *Altica cincta* Oliv. Encycl. IV. 106, 12). Diese Art ist die heutige *Lithonoma cincta*. Auch in Latreille's zweiter Arbeit ist *A. marginella* als Typus der Gattung *Oedionychis* ausdrücklich genannt (lediglich in einer Fussnote sind die Namen etlicher Exoten beigefügt). Es ist also der Typ der Gattung *Lithonoma* eine typische *Oedionychis* und der Name *Lithonoma* fällt.

Hier liegt nun einer jener Fälle vor, in denen uns die heute noch gültigen Nomenklaturregeln mit ihrem starren Prioritätsprinzip zu einer schweren und völlig zwecklosen Schädigung der seit fast hundert Jahren bestehenden klaren Stabilität in der Benennung dieser Tiere zwingen könnten. Sie würden von uns verlangen, dass der Name *Oedionychis* gültig auf die Arten der heutigen Gattung *Lithonoma* übertragen würde und dass die allbekannte Riesengattung *Oedionychis* einen anderen, unbekannteren Namen erhielte, dass also Verwirrung und Unklarheit in derzeit musterhaft klare Benennungen getragen würde.

Ich sage „würde“ — denn vor diesem Unsinn — (ich finde, so widerstrebend ich dieses Wort in der Wissenschaft gebrauche, keine andere Bezeichnung, die die Tatsache wahrheitsgemässer charakterisierte), vor diesem Unsinn, den mitzumachen ich abgelehnt hätte,

³⁾ Vergl.: Die Nichteignung des Prioritätsprinzips zur Stabilisierung der Nomenklatur. Das Kontinuitätsprinzip in der Tier- und das Utilitätsprinzip in der Autornennung. Wien. Entom. Zeitg. 37, 129—147; 1918. — Nomenklaturprinzipien und wissenschaftliche Praxis. Zeitschr. f. angew. Entomol. 5. 301—313; 1919.

⁴⁾ K. Illiger. Magazin f. Insektenkunde. VI. 51 (1807).

bleiben auch die Regeltreuen verschont durch die Tatsache, dass zwischen *Lithonoma* und *Oedionychis* stichhaltige generische Unterschiede nicht bestehen, dass also der Gattungsname *Oedionychis* in seiner Gänze dem Stock der heute darunter verstandenen Arten verbleiben kann und muss.

Durch Abspaltung neuer Gattungen wurde später der weite Latreille'sche Gattungsbegriff *Oedionychis* Schritt für Schritt eingeschränkt. Schliesslich galt er nur mehr für Formen mit verworren punktierten Flügeldecken, kugeligem Klauenglied der Hinterbeine, deutlicher Zahnentwicklung bzw. Ausrandung auf der äusseren Randleiste des Hinterschienenrückens vor der Tarseneinlenkung und kurzem, die Länge der vereinigten beiden folgenden Glieder nicht erreichendem Metatarsus. Diese Formen haben ihr Verbreitungszentrum in den neuweltlichen Tropen. Die Gattung zählte 1860 rund 350 benannte, wenn auch nicht durchwegs beschriebene Arten, vorwiegend Brasilien, Peru, Chile usw., selbst Patagonien, zahlreich auch Guatemala, Mexiko und südlicheren Teilen der Vereinigten Staaten Nordamerikas entstammend.

Wiewohl unablässig vereinzelt auch aus Afrika und Asien *Oedionychis*-Arten beschrieben wurden, zeigt sich immer wieder die Tendenz der Forscher, die Gattung auf die neue Welt zu beschränken und die altweltlichen Formen in abgespalteten Gattungen unterzubringen. „Keine zuverlässig bestimmte Art scheint ausserhalb der neuen Welt nachgewiesen zu sein,“ sagt F. Chapuis⁵⁾. Eine Anzahl Gattungen wurde für die altweltlichen *Oedionychis*-Verwandten aufgestellt (*Lithonoma* Rosenh., *Physonychis* Chapuis, *Physoma*-Clark, *Physodactyla* Chap., *Eutornus* Clark, *Hyphasis* Harold, *Hyphasoma* Jacoby, *Chloëphaya* Weise u. a.) Trotzdem aber findet sich noch bis zuletzt eine *Oedionychis*-Art für das paläarktische Gebiet angegeben: J. S. Baly⁶⁾ beschreibt *Oed. japonicus* von Nagasaki in Japan. M. Jacoby⁷⁾ und H. v. Schönfeld⁸⁾ setzten diese Art als Synonym zu *Oedionychis vibex* Erichson⁹⁾ aus China.

Dadurch, dass J. Weise für alle bisher noch als *Oedionychis* geführten altweltlichen Halticinen die neue Gattung *Philopona* aufstellte, rückt die Art *vibex (japonica)* in letztgenannte Gattung. Es

⁵⁾ Lacordaire's Genera des Coléoptères. XI. 83-85 (1875).

⁶⁾ Transact. Entom. Soc. London. 1874. 189.

⁷⁾ Proceed. Zool. Soc. Lond. 1885. 754.

⁸⁾ Catal. Coleopt. v. Japan. Jahrb. Nassau. Ver. Nat. 40. 1887.

⁹⁾ Nov. Act. Leop. Carol. XVI. Suppl. 1. 1834. 273. Der Catal. Col. Gemminger et Harold führt die Art fälschlich als eine *Sebaste* auf (p. 3519).

findet sich hiernach in der Literatur der paläarktischen Fauna keine als *Oedionychis* bezeichnete Art mehr vor.

Tabelle der paläarktischen Gattungen.¹⁰⁾

1" Hinterschienen (zuweilen auch Mittelschienen) oberseits am Aussenrande vor dem Ende mit einem Zahn, der von einem bogigen, kammartig beborsteten Ausschnitt gefolgt ist. Metatarsus (erstes, der Schiene nächstes Tarsenglied) kurz, kürzer als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen oder als das Klauenglied.

2" Der kantige Seitensaum der Flügeldecken erlischt an der Schulterecke, läuft nicht vorne um die Schulterbeule herum. Halsschild ohne Querdepression vor der Basis.

Oedionychis Latr.¹¹⁾

2' Die Seitenrandkante der Flügeldecken läuft vorne um die Schultern herum und endet ungefähr in der Mitte der Flügeldeckenbasis. Halsschild (zumeist?) mit einem Quereindruck vor der Basis. Innerhalb, bzw. hinter der Schulterbeule der Flügeldecken meist ein grob punktierter Längseindruck. Afrikanisch-asiatische Arten. *Oedionychis* subg. *Philopona* Weise.

1' Mittel- und Hinterschienen oberseits weder mit Zahn noch mit deutlichem Ausschnitt. Metatarsus verhältnismässig lang, so

¹⁰⁾ Die Gattungs- und Untergattungs-Tabelle ist lediglich den mir bekannten paläarktischen Arten angepasst; hat demnach keine Allgemeingültigkeit für die exotischen Formen.

¹¹⁾ Die neuweltlichen Arten können von den mediterranen Formen der Gattung (Artengruppe „*Lithonoma*“ olim) nach folgender, keineswegs Allgemeingültigkeit hinsichtlich der neogäischen Formen beanspruchenden, nur die Regelfälle charakterisierenden Tabelle unterschieden werden.

a" Halsschild zumeist an oder nahe der Basis am breitesten, mehr als doppelt so breit als lang. Kopf bis zum hinteren Augenrande in den Halsschild eingezogen. Augen in ihrem längsten Durchmesser in der Regel so lang oder länger als das 1. Fühlerglied. Stirn (querüber an den hinteren Augenrändern gemessen) weist höchstens doppelt so breit als ein Augen-Längsdurchmesser. Die mittleren Fühlerglieder zumeist wenigstens doppelt so lang als breit: Glied 3 in der Regel ungefähr so gross wie 1. Arten der neuen Welt.

a' Halsschild ungefähr in der Mitte am breitesten, kaum doppelt so breit als lang. Kopf nicht bis zum Hinterrande der Augen in den Halsschild eingezogen. Augen in ihrem längsten Durchmesser kürzer als das erste Fühlerglied. Stirn (an den hinteren Augenrändern gemessen) etwa dreimal so breit als der längste Augendurchmesser. Die mittleren Fühlerglieder nur wenig länger als breit: Glied 3 etwas grösser als 2, kleiner als 1. Arten der westlichen Mittelmeerländer.

lang wie die beiden folgenden Tarsenglieder zusammengenommen oder wie das Klauenglied. — Südostasiatische Arten.

Hyphasoma Jacoby.

Oedionychis.

(In der Paläarktis nur westmediterrane, ehemals das Genus *Lithonoma* bildende Arten.)

Rosenhauer¹²⁾ stellte im Jahre 1856 auf die Art *andalusica* (= *limbata*) die Gattung *Lithonoma* auf und charakterisierte sie eingehend, jedoch nur als europäische Gattung, ohne Bezug auf die Exotengattung *Oedionychis*. Chapuis¹³⁾, gezwungen, sie von den verwandten exotischen Gattungen zu trennen, bringt folgende Tabellenscheidung:

Halsschild mit der grössten Breite in der Mitte: *Lithonoma*.

Halsschild mit der grössten Breite gegen die Basis: *Homophoeta*, *Oedionychis*, *Physodactyla*.

Diese Scheidung würde zur Trennung von Gattungen auch dann nicht hinreichen, wenn sie zutreffend wäre. Sie ist es aber nicht, denn es gibt richtige *Oedionychis*-Arten, deren Halsschild in der Mitte am breitesten ist. Die Gattung *Lithonoma* ist als Synonym zu *Oedionychis* zu stellen. Die Unterschiede zwischen beiden sind nicht durchgreifend und berechtigen auch nicht zur Aufstellung einer Untergattung. (Die Errichtung einer Untergattung würde zudem nach den heute noch gültigen Nomenklaturregeln eine peinliche nomenklatorische Folge haben: die Untergattung *Lithonoma* olim müsste eigentlich *Oedionychis* sensu stricto heissen; für alle exotischen Arten aber, die fast ein Jahrhundert lang typisch für den Namen *Oedionychis* sind, müsste ein anderer Untergattungsname aufgestellt werden, ein Vorgang, dem ich persönlich mich nicht anschliessen würde; ich müsste unter Berufung auf das Kontinuitätsprinzip die Namen in dem heutigen, klaren, längst stabil gewordenen Sinne beibehalten. Die morphologischen Verhältnisse gestatten uns jedoch, diesen Streit zu vermeiden.)

Die „*Lithonoma*“-Arten erinnern habituell an manche *Galeruca*-Arten.¹⁴⁾ Sie sind dunkel, stahlblau oder stahlgrün, selten metallviolett

¹²⁾ Die Tiere Andalusiens. Erlangen, 1856. 335.

¹³⁾ Lacordaire, Genera des Coléoptères. XI.

¹⁴⁾ Rosenhauer vergleicht seine *L. andalusica* mit Recht mit *Galeruca rufa*. Auch andere Züge erinnern an *Galeruca*; so das zuweilen erweiterte, über das Flügeldeckenende vorragende Abdomen der ♀♀, die Tendenz zur Rippenbildung auf den Elytren, die angeblich terrikole Lebensweise (Name *Lithonoma*, „Steinbewohner“) usw.

oder schwärzlich. Halsschild und Flügeldecken tragen Säume, oft auch Zeichnungen von ziegelroter (am getrockneten Tier gelbbraunlicher oder schmutzig gelber) Färbung. Ihr Verbreitungsgebiet ist eng umgrenzt: die iberische Halbinsel und Teile des gegenüberliegenden Nordwestafrika.

Tabelle der Arten.

1" Flügeldecken mit hellen Längsbinden oder Makeln.

2" Oberseite glänzend; die mässig starken Punkte scharf eingestochen, ihre Zwischenräume eben, nicht runzelig gewölbt. Die mässig gedrängte Punktierung im mittleren (hinteren) Teile der Flügeldecken gelockert und abgeschwächt; die Zwischenräume hier sehr eben, glatt, glänzend, oft zwei bis dreimal so breit als die Punkte.¹⁵⁾ Der helle Saum am Halsschildvorderrand hat annähernd die Form eines gleichschenkeligen Dreiecks, dessen Basis etwa dreimal so lang ist wie seine Höhe. Jede Flügeldecke mit zwei eilänglichen, rhombischen oder kommaförmigen Makeln: die eine, meist kleinere, im vorderen Viertel, der Naht genähert, schief nach hinten der Naht zu gerichtet; die andere hinter der Mitte, schief nach vorne der Naht zu gerichtet. Flügeldecken ohne Längsrippen.¹⁶⁾ Länge 3,5 - 6 mm.

Flügeldeckenzeichnung: a) Bei den hellsten Formen, die selten sind, erscheinen die zwei hellen Makeln jeder Flügeldecke durch einen schmalen, sich bogig der Naht nähernden Streifen Hellfärbung verbunden.¹⁷⁾ Zuweilen bleiben sie getrennt und erscheinen nur schmal nach hinten, bezw. vorn, verlängert. Die hintere Makel kann nach hinten aussen mit dem Randsaum zusammenfliessen.¹⁸⁾ — b) Normal trägt jede Flügeldecke zwei isolierte Makeln, jede etwa so lang wie die 2 oder 3 ersten Tarsenglieder zusammen. — c) Die Makeln werden sehr klein und verschwinden schliesslich völlig (selten) ⁹⁾.

¹⁵⁾ Auf den hellen Makeln ist die Punktierung zuweilen beträchtlich gedrängter als auf den metallisch-dunklen Teilen der Flügeldecken.

¹⁶⁾ J. Weise (Erichson Ins. Deutschl. Coleopt. VI. 677) erwähnt eine Form: „Flügeldecken mit 3 Längsvertiefungen, welche eine Schrägbeule auf Makel 1 und 2 Längsstippen emporheben, deren äussere die Verlängerung der Schulterbeule ist.“ Mir ist eine Form dieser Art mit deutlichen Rippen nicht zu Gesicht gekommen.

¹⁷⁾ Aberr. *lusitanea* Weise.

¹⁸⁾ Ein Stück aus Calahorra in meiner Sammlung.

¹⁹⁾ Schon K. Illiger (Magazin für Insektenkunde. 6. 55; 1807) erwähnt eine solche Aberration mit den Worten: „Varietas: *elytris lineolis nullis*“, und sagt: „Bei einem Stücke sind diese Strichelchen wie verloschen“.

Südwestfrankreich, Spanien (mit Ausnahme des Nordostens), Portugal.²⁰⁾ *cincta* Fabr.

2') Oberseite infolge sehr dicht gedrängter Punktierung wenig glänzend: Zwischenräume der Punkte uneben, Runzeln bildend; Punktierung nirgends gelockert oder abgeschwächt; Zwischenräume nicht breiter als die Punkte. Fühler eine Spur minder dick als bei voriger Art. Die Hellfärbung des Halsschildvorderrandes ist ein rückwärts flachbogig begrenzter Streifen, reichlich 5 mal so lang als breit.²¹⁾ Jede Flügeldecke mit einer Längsbinde, welche innerhalb der Schulterbeule beginnt, einen nach aussen offenen, flachen Bogen darstellt, entweder vor der Spitze erlischt oder, winkelig nach aussen biegend, in den hellen Randsaum mündet. Flügeldecken oft mit 2 bis 3 meist undeutlichen Längsrippen. Länge: 4 – 7 mm.²²⁾

Flügeldeckenzeichnung: a) Die hellsten Formen besitzen einen besonders hinten verbreiterten hellen Seitensaum, eine breite Binde (die im mittleren Teile etwas zur Naht hin erweitert sein kann), die vor der Schulterbeule und an ihrem hinteren Ende nach aussen hin mit dem Seitensaum verbunden ist.²³⁾ In dem abgeschlossenen dunklen Raum kann ein helles Längsstreifchen, das mit der Binde zusammenfließen kann, auftreten. — b) Die Verbindung der Binde mit dem Seitensaume vor der Schulterbeule fehlt. — c) Die Binde ist hinten durch ein Streifchen Dünkelfärbung vom Seitensaum getrennt und endet hakig. — d) Die Binde endet hinten nur kolbig oder ohne

und bei einem kleinen stahlblauen Käfer fehlen sie ganz, so dass nur der weisse Rand überbleibt*. J. Weise (l. c. 677) benennt diese Form: *dorsalis* („Makeln fehlend“). Ich sah Stücke von verschiedener Herkunft, konnte jedoch nicht darüber schlüssig werden, ob es sich hier tatsächlich nur um eine Färbungsaberration oder um eine Kategorie höherer Ordnung (Rasse oder besondere Art) handelt. Näheres hierüber siehe 3*.

²⁰⁾ Nähere Verbreitungsangaben weiter unten.

²¹⁾ Selten (und zwar bei sehr reduzierter Hellfärbung der Oberseite) trägt der Halsschildvorderrand nur einen kleinen Querfleck.

²²⁾ Längen von 6–7 mm erreichen nur ♀♀ mit einem die Flügeldecken überragenden Abdomen.

²³⁾ Stücke von Tanger usw. Die Formen Afrikas tragen im allgemeinen stärkere Hellfärbung. Mit der Ausbreitung der Flügeldecken-Binden und -Seitensäume geht in der Regel auch eine solche auf dem Halsschild Hand in Hand: die Randsaumstücke des Halsschildes können sich untereinander verbinden. Als Nominatform (*andalusica* Rosenhauer, *africana* Clark) gelten Stücke, bei denen sich die Binde hinten mit dem Seitensaum vereinigt.

Erweiterung,²⁴⁾ ist schmal, parallelseitig, oft nur von Fühlerbreite. — e) Die Binde ist auf ein schiefes, helles Streifchen von etwa $\frac{1}{5}$ der Flügeldecken-Länge (in der Hinterhälfte der Flügeldecken gelegen) zusammengeschmolzen.²⁵⁾ — f) Eine Form mit makellosen (nur hell gesäumten) Flügeldecken ist mir nicht bekannt geworden; ich zweifle aber nicht, dass es eine solche gibt.²⁶⁾

Spanien (nur Andalusien!); Nordafrika (Marokko, Algerien)
limbata Fab

- 1' Flügeldecken ohne Binden oder Makeln, nur mit schmalem, hellem Seitensaum.
- 3'' Flügeldecken ohne Längsrippen. Mit *cincta* hinsichtlich der Merkmale im allgemeinen übereinstimmend, doch etwas minder glänzend, etwas stärker und gedrängter punktiert, die Zwischenräume minder eben, Punkte der Flügeldecken im hinteren Rückenteile nicht merklich abgeschwächt. Halsschildvorderrandfleck gerundeter; Halsschildhinterecken abgestumpft, nicht mit einem Spitzchen nach aussen tretend. Das letzte freiliegende Abdominalsternit des ♂ mit einem dreieckigen, oft fast die halbe Länge des Sternits erreichenden Endgrübchen.²⁷⁾ (Alle diese Merkmale können sich einzeln, meist in minder ausgeprägter Form, auch bei normalen Stücken von *cincta* finden). Länge: 3.6–6 mm. — Spanien (Andalusien, Malaga).

cincta fa. (aut spec.?) *dorsalis* Weise.²⁸⁾

²⁴⁾ Form *abbreviata* Weise; vorwiegend Spanien. *Oedionychis*-Arten, welche in Färbung und Zeichnung sich der *limbata* ausserordentlich nähern, sind im südlichen Amerika nicht eben selten. Vergl. E. v. Harold, Zur Kenntnis der Gattung *Oedionychis*. Berl. Ent. Zeitsch. XXV. 1881. 122 ff.

²⁵⁾ Stück von Malaga (Korb. Coll. Weise).

²⁶⁾ Vergleiche die Note bei *L. Favieri*.

²⁷⁾ Bei *cincta* enden die Halsschildhinterecken oft in ein Spitzchen und das letzte freiliegende Abdominalsternit des ♂ ist am Ende ziemlich geradlinig quer niedergedrückt.

²⁸⁾ Ich konnte durch die Freundlichkeit der Herren Prof. H. Kolbe und Dr. H. Kuntzen die im Zoologischen Museum in Berlin befindliche Type untersuchen; eine kleine Reihe ihr völlig ähnlicher Stücke liegt mir von anderen Seiten her vor (vgl. weiter unten). Trotz der Einheitlichkeit der Form kann ich mich nicht entschliessen, sie als besondere Art anzusprechen; die Merkmale scheinen mir nicht von jener Schärfe, die sichere Artrechte begründen. Weiteres, zoogeographisch geklärtes Material wird entscheiden, ob hier eine Färbungsaberration, bzw. eine Lokalf orm von *cincta* oder eine getrennte Art vorliegt. Im letzteren Falle ergäbe sich ein nomenklatorisches Dilemma: Soll der Name fa. *dorsalis* der zeichnungslosen Aberration von *cincta*, der er laut Beschreibung gegeben wurde, verbleiben, oder soll er auf die neue Art

- 3' Jede Flügeldecke mit 3 ausgeprägten Längsrippen; mit *limbata* nahe verwandte Art.²⁹⁾ — Länge: 5 mm. Marokko (Tanger).³⁰⁾
Favieri Fairm.

Geographische Verbreitung der Arten:

1. *Oe. cincta* ist mir bekannt geworden von:

Südwestfrankreich (Landes, nach Bedel).

Spanien:³¹⁾ Nordwestspanien: Asturia, Getschmann! Lugo, Rost! Barquero, Clark. Vigo, Gougelet. Caril, Paganetti!

Zentralspanien: Madrid, Vazquez! Guadalajara, Vazquez! Avila, Heyden! Cuença, Korb! Guadarrama, (Escorial)! Escorial, Martin!

Südspanien: Andalusien! — Murcia!

Portugal: Coimbra } Hoffmannsegg! (Jlliger).
 Lissabon }

S. Martinho!

Oe. cincta fa. *dorsalis* kenne ich von:³²⁾ Malaga, Wehncke!

übergehen, weil das typische Exemplar, auf welches der Name aufgestellt wurde, der neuen Art angehört? Ich vertrete für diesen Fall die Meinung, dass die Beschreibung allein massgebend ist, der Name fa. *dorsalis* daher bei *cincta*, zur Bezeichnung der ungezeichneten Aberration, sobald sie aufgefunden werden sollte, verbleibt und die neue Art neu benannt wird; ich würde für letztere dann den bereits dafür gebrauchten Namen „*immaculata*“ (Kiesenwetter i. l.) vorschlagen.

²⁹⁾ Ich charakterisiere diese mir nicht vorliegende Art nach Fairmaire's Beschreibung. Ich habe lange geschwankt, ob sie nicht als identisch mit *dorsalis* Weise zu betrachten sei. Da sich aber Fairmaire's ganze Charakteristik in den Rippen und im Vergleiche mit *limbata* erschöpft, vermag ich die mir vorliegenden *dorsalis*, die nicht eine Spur von Rippenbildung oder Neigung hierzu aufweisen, und die der *cincta* entschieden am nächsten stehen, nicht auf *Favieri* zu beziehen. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, dass sich seinerzeit beide als Formen einer Art herausstellen könnten. Weise (l. c. 677) vermutet in *Favieri* eine zeichnungslose *limbata*.

³⁰⁾ Wenn Fairmaire schreibt: „Scheint sich auch in Spanien, bei Malaga, zu finden und von H. v. Kiesenwetter unter dem Namen *L. unicolor* (wo?) beschrieben worden zu sein“, so ist dies eine Vermischung mit der rippenlosen *dorsalis*. Mir liegt in der Sammlung L. v. Heyden ein von Malaga (Wehncke) herrührendes Stück mit dem Zettel „*immaculata* Ksw.“ (Fairmaire dürfte irrigerweise von einer „*unicolor*“ sprechen) vor, das *dorsalis* ist. Das Vorkommen von *Favieri* in Europa wäre erst nachzuweisen.

³¹⁾ Die Fundorte Calahorra und Seoane in Spanien vermag ich nicht mit Sicherheit einzuteilen.

³²⁾ In der Coll. Schilsky ein Stück „Spanien, Ludy“, in der Coll. Weise ein Stück „Spanien, v. Seidlitz“; in meiner Sammlung einige fundortangabenlose Stücke.

(Coll. v. Heyden). Andalusien (Coll. Kraatz!).³³⁾

2. *Oe. limbata* wurde mir bekannt von:

Europa (nur Andalusien): Gibraltar, Roeschke! Algeciras, März (Harold!, Rosenhauer, Rambur u. a.). S. Lucar, Rosenhauer. Tarifa, Colombel! Chiclana, Korb! Ronda! (Lederer, März und April nach Kutschera). Malaga! (Allard, Clark). Granada, Staudinger! Cordoba, Kraatz! Andalusien (Waltl!, Rambur!)

Afrika: Tanger, Dieck! Quedenfeld! (Allard, Clark). Marocco, Gougelet! Marocco, Imperiali (Moffarts)! Algier (Coll. Kraatz!, Coll. Clavarea u!).

3. *Oe. Favieri* ist beschrieben von Afrika:

Tanger (Fairmaire, Tournier).

Die beiden erstgenannten Arten zeigen bemerkenswerte Verbreitungsverschiedenheiten. *Oe. cincta* scheint in Afrika zu fehlen, ist in Südspanien selten, scheint Nordostspanien nicht zu bewohnen, ist aber in Zentralspanien nicht selten und scheint ihr Hauptverbreitungsgebiet an der atlantischen Küste, von Portugal bis nordwärts zu den südfranzösischen Landes zu besitzen. Die forma *dorsalis* scheint auf Südostspanien beschränkt.

Oe. limbata dürfte auf den Süden Spaniens, auf Andalusien, beschränkt sein, sie liegt mir von Orten nördlich von Cordoba nicht mehr vor, fehlt in den Ländern an der freien atlantischen Küste, geht aber dafür im gegenüberliegenden Afrika weit durch Marokko und Algerien.

Oedionychis subg. *Philopona*.

Weise³⁴⁾ schreibt: „In die Gattung *Philopona* stelle ich die afrikanisch-indischen *Oedionychis*-Arten. Dieselben unterscheiden sich von den amerikanischen durch die mehr oder weniger tiefe Ausrundung der Basis des Halsschildes jederseits, die eine Folge der Schulterbildung ist. In *Oedionychis* erlischt die Kante des Seitenrandes der Flügeldecken aussen neben der Schulterbeule oder im äussersten Punkte des Basalrandes, der Halsschild kann sich also über die Basis der Flügeldecken hinaus fortbewegen, in *Philopona* nicht, denn

³³⁾ Die Sammlungen v. Heyden und Kraatz sind im Besitze des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Dahlem; ich danke den dortigen Herren Dr. W. Horn und S. Schenkling für ihr mir stets bewiesenes Entgegenkommen herzlich.

³⁴⁾ Archiv f. Naturg. 1903. Bd. I. 216.

hier läuft die Randleiste an der Basis nach innen ungefähr bis zur Mitte. Die Borstenpore liegt bei *Oedionychis* in den Hinterecken oder neben denselben im Hinterrande, bei *Philopona* auf einem Kegel in den Hinterecken. Als typische Art betrachte ich die *Oedionychis* (?) *vernicata* Gerst. 1871, 84, bei welcher das dritte Glied der starken Fühler fast so lang als das erste ist und die Flügeldecken einen langen, stärker punktierten Eindruck besitzen, der sich an der Innenseite der Schulterbeule nach hinten zieht. Aehnlich, und vielleicht nur durch die Grösse verschieden ist *Fh. africana* Jac. Proceed. 1894. 628, t. 38, Fig. 12; Proc. 1899. 343.³⁵ Gleichzeitig beschreibt Weise zwei Arten *Philopona* aus Afrika, denen jedoch der deutliche Längseindruck der Flügeldecken fehlt und deren Fühler schlank sind.

Nun hatte aber M. Jacoby³⁶) seine *Oed. africana* bereits für einen *Eutornus* erklärt.³⁶) Und da Weise³⁷) mit Jacobys *Oed. africana* auch noch die *Oed. vernicata* identifiziert, würde Weise's Gattung *Philopona* ganz in Clark's Gattung *Eutornus* aufgehen. Hierzu bemerkt Weise, es lasse sich heute nur vermuten, dass seine Gattung *Philopona* mit *Eutornus* nahe verwandt und später vielleicht als Abteilung mit dieser zu verbinden sein dürfte, und fügt hinzu: „Die *Philopona*-Arten sind glänzender, oberseits feiner und sparsamer punktiert, haben ein schlankeres, zugespitztes Endglied der Maxillartaster, einen breit abgesetzten flachen Seitenrand des Thorax und einen Borstenkegel in den Hinterecken desselben“.

Nach dem mir vorliegenden Material erscheint es mir zweifelhaft, ob *Eutornus* von *Oedionychis* generisch zu trennen sein wird. Die Länge der Fühlerglieder variiert bei den Arten letztgenannter Gattung stark. Ich besitze auch Formen, welche *Eutornus* und *Philopona* zu verbinden scheinen. Ohne einer endgültigen Entscheidung vorzugreifen, möchte ich vorläufig sowohl *Eutornus* als auch *Philopona*

³⁵) Proceed. Zool. Soc. Lond. 1900. 266.

³⁶) Das Genus *Eutornus* Clark unterscheidet sich von *Oedionychis* hauptsächlich durch den Fühlerbau: die mittleren Fühlerglieder sind so breit oder breiter als lang. Chapuis (Genera Coléopt. XI. 83) spricht, wohl in Anlehnung an Clark, der Gattung Zahn und Ausrandung der Hinterschienen ab und stellt sie in eine Reihe mit *Physonychis* und *Physona*. Mit Unrecht; mir vorliegende Stücke von *Eut. africanus* Clark von Toko in Kamerun, zeigen Zahn und Ausrandung der Hinterschienen wie richtige *Oedionychis* und auch die Mittelschienen besitzen eine deutliche Ausrandung. Die Originalbeschreibung der Gattung von H. Clark (Catalogue of Halticidae in the Coll. of Brit. Mus., London 1860, 64—66) ist in Hinsicht auf die Hinterschienen offenkundig unvollständig.

³⁷) Deutsch. Ent. Zeitschr. 1905. 333.

als getrennte Subgenera von *Oedionychis* führen. Die Gattung bzw. Untergattung *Philopona* enthält heterogene Elemente, z. B. Formen mit dicken, an *Eutornus* erinnernden und solche mit sehr schlanken Fühlergliedern usw. Sie bedarf kritischer Klärung nach reicherem Material, als mir vorliegt.

Abgesehen von allen diesen Zweifeln aber ist der Begriff der Artengruppe *Philopona* geradezu vorbildlich verwirklicht in der einzigen uns hier interessierenden paläarktischen Art *vibex* Er. = *japonica* Baly. Dieses paläarktische (ostasiatische) Tier ist auf jeden Fall eine typische *Philopona*.

Da eine brauchbare Charakteristik dieser Art nicht besteht, gebe ich im folgenden eine solche.

***Oedionychis (Philopona) vibex* Erichs.**

Länglich eiförmig, ziemlich gewölbt, glänzend.

Stirnkiel zwischen den Fühlern breit, flach; Stirnhöcker rundlich, aneinanderstossend, ringsum ziemlich gut umschrieben. Seiten der Stirn dicht grob und runzelig punktiert; Scheitelmittle glatt, glänzend. Fühler kräftig, Glied 2 fast kugelig, Glied 1 und 3 fast gleich lang, die 5 folgenden Glieder je etwas länger als breit.

Halsschild etwa $2\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich gerundet, nach vorn stärker, nach hinten schwächer verengt. Vorderecken läppchenförmig nach aussen vorgezogen; Hinterecken scharf abgesetzt, als spitzes Zähnchen nach aussen ragend. Halsschild vor der Mitte mit unbestimmter Querdepression, im hinteren Viertel mit mässig tiefem Quereindruck, an den Seiten niedergedrückt und breit ausgehöhlt, Seitenkante schmal aufgebogen. Oberseite spärlich punktiert; Punkte nur im Quereindruck stärker, ansonsten seicht, an den Seiten völlig verloschen.

Flügeldecken eiförmig, hinter der Mitte am breitesten; Schulterbeule deutlich (Tier geflügelt); innerhalb der Schulterbeule ein Grübchen, welches vorne durch die um die Schultern herumlaufende Seitenrandkante der Flügeldecken, die ungefähr in der Mitte der Flügeldeckenbasis endet, begrenzt ist. Der flache Seitenrand der Flügeldecken hinter den Schultern etwas erweitert. Punktierung flach, seicht, spärlich, oft fast ganz verloschen; nur ein Streifen neben dem Schildchen und der Vorderhälfte der Naht ebenso wie ein schiefer Längseindruck hinter der Schulterbeule kräftig punktiert.

Beine robust; Hinterschenkel kurz, nur um Weniges länger als breit, ungefähr einen überhöhten Halbbogen darstellend; Hinterschienen sehr kurz, gerade, das Zähnchen im hinteren Drittel deut-

lich, rechtwinkelig-spitzig (Mittelschenkelzähnen stumpfwinkelig). Länge: 3,4 - 4,5 mm, — China, Korea, Russisch-Ostasien, Japan.

Zeichnungsbild:³⁸⁾

a) Beine pechschwarz; erste Fühlerglieder unten pechbraun. Unterseite pechschwarz, Thoraxseiten und Abdomen heller. Kopf bräunlichrot, Scheitelmitte pechschwarz. Halsschild auf einem breiten Längsmittelstreifen pechschwarz, daneben bräunlichrot, am Seitensaum rotgelb, Basis pechbraun.³⁹⁾ Flügeldecken braungelb; pechschwarz sind: das Schildchen samt nächster Umgebung, ein schildchenbreiter Nahtstreif (bis ans Flügeldecken-Ende reichend), eine etwas breitere Längsbinde, welche innerhalb der Schulterbeule an der Flügeldecken-Basis beginnt, über den punktierten Eindruck nach hinten läuft, sich leicht erweitert, im letzten Fünftel der Flügeldecken endet. Punktierung auf Halsschild und Flügeldecken verhältnismässig deutlich.⁴⁰⁾ Hauptform (Nominatform), mir vorliegend von: Korea (Seishin, Rost), Russisch-Ostasien (Nikolsk Ussurijsk, Ussurigebiet, Mandl; Perwaja-Rjetschka-Tal, nördlich von Wladiwostok, H. Frieb; Chitaizki-Stereina, B. v. Bodemeyer). Baly erwähnt diese Form von Japan (Nagasaki).

b) Wie Vorige, doch Kopf und Halsschild ziemlich eintönig rotbräunlich, ohne pechschwarze Mitteltönung.⁴¹⁾ Die schwarze Nahtbinde ungefähr in der Mitte seitlich erweitert, die Seitenbinden sind an gleicher Stelle nach innen erweitert und fließen auf einer Strecke von etwa $\frac{1}{4}$ Flügeldeckenlänge mit der Nahtbinde zusammen. Ein Stück aus China (Kiautschau).⁴²⁾

³⁸⁾ Mangels genügend reichen Materials kann ich nur Individuen charakterisieren, nicht aber Färbungselemente kritisch vorführen.

³⁹⁾ Kopf- und Halsschildfärbung zuweilen ziemlich eintönig rötlich pechbräunlich, Seitenrand heller.

⁴⁰⁾ Ich benütze die Gelegenheit darauf kinzuweisen, dass die Beurteilung der Flügeldeckenpunktierung niemals nach Stücken vorgenommen werden darf, die in kochendem Wasser gewesen sind. Das Kochen verändert (vergrößert und runzelt) die Skulptur dieser Art in auffälliger Weise. (Vergl. meine Mitteilung in Wien. Ent. Zeitg. 34. 377—379, 1915, betreffend dieselbe Erscheinung bei *Haltica*-Arten).

⁴¹⁾ Es ist eigenartig, dass bei dieser und der folgenden Form (bezw. den Individuen), welche beide ein Ausbreiten der Schwarzfärbung auf den Flügeldecken zeigen, das Schwarz in der Halsschildfärbung in gleichem Masse zurückgeht.

⁴²⁾ Aus dem Material der Firma Staudinger & Bang-Haas.

c) Unterseite pechbraun (Halsschild und Abdomen heller), Tarsen gelbbraunlich. Die ersten Fühlerglieder unten gelblich. Kopf gelbbraun, Scheitel pechschwarz; Halsschild ziemlich einfarbig braungelb. Flügeldecken pechschwarz, nur ein Seitensaum von wechselnder Breite, der die Flügeldecken-Spitze nicht erreicht, gelb.⁴³⁾ Ein Stück aus Japan (Kioto).⁴⁴⁾

d) Das ganze Tier hell bräunlichgelb; Oberlippe schwarz, Fühler mit Ausnahme der ersten Glieder bräunlich, desgleichen die Scheitelmitte. Halsschildmitte leicht gebräunt. Schildchen und ein schmaler Nahtsaum bräunlich; die schmale, die Flügeldecken-Basis kaum erreichende Längsbinde pechbraun. Unterseite braungelb, Brust dunkler, Schenkel- und Schienenenenden gebräunt. Ein Stück von einem bereits ausserhalb der Paläarktis liegenden Fundorte: China (Hongkong).

*

3. *Hyphasoma*.

E. v. Harold errichtete 1877 auf seine *Oed. magica* aus Darjeeling in Indien (Sikkim) die Gattung *Hyphasis*⁴⁵⁾ Diese Gattung erschien charakterisiert durch das Fehlen eines Zahnes und Ausschnittes an Mittel- und Hinterschienen, durch einen langen, die beiden folgenden Glieder (zusammen genommen) oder das Klauenglied an Länge erreichenden oder sogar überragenden Metatarsus, durch ein zwischen den Vorderhüften ziemlich breites, ebenes Prosternum usw. Von dieser Gattung *Hyphasis* wurde eine Anzahl indisch-ma-

⁴³⁾ Baly in der Beschreibung seiner *Oed. japonica* erwähnt einer „Var. A. Elytris totis nigro-piceis“. Ich vermute, er dürfte hierbei auf den gelben Seitensaum vergessen haben. Immerhin könnten auch Stücke mit völlig pechschwarzen Decken vorkommen. Der gelbe Seitensaum des mir vorliegenden Stückes stimmt hinsichtlich seiner Begrenzung völlig mit den Konturen des Aussenrandes der Binde bei den vorgenannten Formen überein; der einheitlich schwarze Rücken erscheint als Produkt des Zusammenfließens der Binden.

⁴⁴⁾ Ich war versucht, diese Form als besondere Art oder doch als Lokalform anzusprechen. Zur Eigenart der Färbung kommt noch die geringe Grösse (3,4 mm., während alle übrigen Stücke mehr als 4 mm. messen) und die auf Halsschild und Flügeldeckenrücken fast ganz verloschene Punktierung. Ich vermute jedoch, dass jede einzelne der in diesem Exemplar zufällig vereinigten Eigenschaften durch Uebergänge mit den Merkmalen der Hauptform der *viber* verbunden sein dürften, und in diesem Falle wäre die Benennung einer solchen zufälligen Eigenschaftskombination eine Verlegenheit für die späteren Forscher. Dagegen könnte die Schwarzfärbung des Flügeldeckenrückens für sich zwanglos mit dem Kennwort *nigrodorsata* bezeichnet werden. Das Exemplar rührt von M. Pic, Digoïn, her.

⁴⁵⁾ Deutsche Entom. Zeitschr. 1877. 434.

jayischer Arten beschrieben; ausserdem eine Art aus Japan: *H. inconstans* Jacoby.⁴⁶⁾

In einer späteren Arbeit⁴⁷⁾ stellte J a c o b y die Gattung *Hyphasoma* auf und brachte in diese so ziemlich alle⁴⁸⁾ der nach *H. magica* beschriebenen *Hyphasis*-Arten. *Hyphasoma* unterscheidet sich von *Hyphasis* hauptsächlich durch den Halsschild: dieser ist bei *Hyphasis* (Type *magica*) fast ganz wie bei *Oedionychis* gebildet, d. h. sehr stark quer, niedergedrückt, mit breitem, flachem Seitenrand: bei den übrigen Arten (*Hyphasoma*) aber querüber gewölbt, seitlich schmal gerandet und ähnelt dem der Gattung *Sebaethe*. Die Epipleuren der Flügeldecken sind bei *Hyphasis* (*magica*) ganz ausserordentlich breit, breiter als bei irgend einem anderen Halticinengenus; bei *Hyphasoma* sind sie gleichfalls breit (ohne aber die auffällige Bildung wie bei *Hyphasis* zu erreichen) und tief längsfurchig.

Wiewohl mir *Hyphasis inconstans* Jacoby nicht vorliegt, muss ich sie nach alledem in die Gattung *Hyphasoma* stellen. Charakteristik nach M. J a c o b y.⁴⁹⁾

Hyphasoma inconstans Jacoby.

Länglich-eiförmig, zuweilen das ganze Tier rötlich braungelb, zuweilen nur der Halsschild, die Flügeldecken aber pechbraun gefärbt; die sieben äusseren Fühlerglieder schwarz.

Kopf mit feinen, nur unter einer scharfen Lupe sichtbaren Längsstreifen auf dem Scheitel, unbestimmt niedergedrückt zwischen den Augen; Stirnhöcker stark entwickelt, länglich, Fühler von halber Körperlänge, Glied 2 dicker als Glied 3, doch nicht länger. Halsschild quer, die Seiten gerade, an den Vorderecken abgescrägt, die Scheibe fein, nicht gedrängt punktiert. Flügeldecken mit schmalen Seitenrand, sehr gedrängt punktiert, neben der Naht leicht gerunzelt. Länge: 1.8 -- 2.5 mm. — Japan (Yuyama, Hitoyoshi).⁵⁰⁾

Ueber *Chloëphaga* Weise.

M. J a c o b y hat⁵¹⁾ der Beschreibung seiner *Oedionychis erytica* einige Worte vorausgestellt: „ . . . Da diese Gattung der Gruppe

⁴⁶⁾ Proceed. Zool. Soc. Lond. 1885. 723.

⁴⁷⁾ Annal. Soc. Entom. Belg. 47. 110 (1903).

⁴⁸⁾ „ . . . nearly all . . .“; Namen nennt er nicht.

⁴⁹⁾ Eine Abbildung der Art gibt Jacoby in Proceed. Zoolog. Soc. London 1905. PL. XLVI. 6.

⁵⁰⁾ Süd-Japan. Insel Oosima; Fauna Japan. nach mit paläarktischen Flechtentaxidermisten, die sich in Japan befinden, durch den Verf. gesammelt.

⁵¹⁾ St.

der Physapoden . . . bis jetzt nur von Amerika sowie sehr vereinzelt von Madagascar und Siam bekannt ist, so war ich überrascht, dieselbe so weit nördlich und dem europäischen Gebiete angehörend vorzufinden. Die Insel Creta ist allerdings bis jetzt wohl kaum gründlich entomologisch erforscht, und es wird sich später herausstellen, ob die hier beschriebene *Haltica*-Art vereinzelt oder in Gesellschaft noch anderer Europa bis jetzt fremd gewesener Formen dort vorkommt . . .“

J. Weise hat⁵²⁾ auf diese Art die Gattung *Chloëphaga* errichtet. Diese Gattung wird wohl von *Lithonoma*, jedoch nicht von *Oedionychis* unterschieden; bezüglich letzterer Gattung bemerkte Weise: „Die Gattung *Oedionychis* hat weder in Europa noch Afrika Vertreter, sondern ist auf Amerika beschränkt.“ Hinsichtlich der Herkunft der ihm vorgelegenen Exemplare teilt Weise mit, sie entstammten den Doubletten-Vorräten einer alten englischen Sammlung (Stephens-Barton) und er habe sie von Dr. Kraatz erhalten. Gleichzeitig mit dieser Gattung beschreibt Weise noch zwei weitere neue Chrysomelidengattungen aus dem gleichen Material: *Phortus* (n. g. Eumolpin.) und *Trachymetopa* (n. g. Halticin.). Er schliesst: „Es scheint danach, dass die Insel Creta eine Menge ihr eigentümlicher Formen beherbergen dürfte, die wohl eine Sammelreise dorthin lohnen möchten.“^o

Chloëphaga cretica und *Trachymetopa cretica* liegen mir in Stücken aus der Sammlung Kraatz im Material des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Dahlem vor, also in Original-exemplaren. Ausserdem sah ich die Typen Weise's.

Das Bild dieser Tiere ist überaus fremdartig. In den Mittelmeerländern finden sich keine ähnlichen Formen; in Ausbeuten aus Kreta haben sich später nie *Chloëphaga* oder *Trachymetopa* vorgefunden.

Ich entsann mich nun, dass *Chloëphaga cretica* sehr an nordamerikanische *Oedionychis*-Arten erinnert. Speziell an die nearktische *Oed. sexmaculata* und die mexikanische *Oed. conspurcata*. Ein Vergleich von Exemplaren erstgenannter Art (aus Pennsylvania stammend) mit Stücken von *Chloëphaga* aus Kreta ergab, dass zwischen beiden Arten kein stichhaltiger Unterschied gefunden werden kann. Zur Erhärtung dieser Identitätsfeststellung zog ich auch die Gestalt des Penis heran: sie ist bei beiden Formen gleich. Auch ein Vergleich der Beschreibungen von Jacoby und Weise mit der von G. H.

⁵²⁾ Deutsche Entom. Zeitschr. 1899. 137.

Horn in seiner Synopsis der nordamerikanischen Halticinen⁵³⁾ gegebenen Beschreibung von *Oed. sexmaculata* ergab keine Differenzen.

Wie kam die nordamerikanische *Oedionychis* nach Kreta? Lag ein Fall gemeinsamen Vorkommens der gleichen Halticinenart in beiden Erdteilen, ein Fall holarktischer Verbreitung⁵⁴⁾ vor? Konnte es sich um eine Verschleppung handeln? Bald liess ich diesen Gedanken endgültig fallen.

Unter den Original-Stücken von *Chlöëphaga* fand sich nämlich ein einzelnes, durch bedeutendere Grösse, etwas andere Zeichnung usw. herausfallendes Exemplar. Eine Prüfung dieses gleichfalls mit „Creta“ bezettelten Exemplares ergab, dass es mit Stücken der mexikanischen *Oedionychis conspurcata* Jacoby⁵⁵⁾ meiner Sammlung identisch ist. Es hätte der Zufall also auch diese zweite nordamerikanische Art an den gleichen Ort Kreta's führen müssen, woselbst sie nur dieser Sammler und niemand sonst fand. Ich gewann die Ueberzeugung, dass die vermeintlich kretensischen Tiere nur Nordamerikaner sein konnten und die Herkunftsangabe „Kreta“ ein Irrtum sei.

An den Stücken fand sich ein einziger ursprünglicher Fundortzettel vor und dieser trug das Wort „Crete“. Dieses „Crete“ konnte in englischer Sprache allerdings die Insel Kreta bedeuten; ebensogut aber konnte einer der in Nordamerika bestehenden Orte dieses Namens (so z. B. Crete in Nebraska oder Crete in Illinois bei Chicago) gemeint sein. Es konnte auch eine einfache Fehlbezettelung vorliegen.

Bei diesem Tatbestand lag nahe, auch in der anderen Art *Trachymetopa cretica*, eine Nordamerikanerin zu vermuten. Auch dieses Tier hat etwas Europafremdes. Eine Durchsicht der Arbeiten von G. R. Crotch⁵⁶⁾ und G. H. Horn⁵⁷⁾ über die nearktischen Halticinen ergab nun, dass es sich ohne Zweifel⁵⁸⁾ um jene *picta*

⁵³⁾ Transact. Americ. Entom. Soc. 16. 193 (1859).

⁵⁴⁾ Vergl.: Welche Halticinenarten gehören Europa und Nordamerika gemeinsam an? Verh. zool.-bot. Gesellsch. Wien. 61. 1–20 (1911).

⁵⁵⁾ *Biologia Centrali-Americana. Coleoptera. Vol. VI., Pt. I.*, 431 (1880–1892).

⁵⁶⁾ *Proceed. Acad. Natur. Science Philad.* 1873. 67.

⁵⁷⁾ Am früher genannten Orte, S. 302.

⁵⁸⁾ Den letzten Zweifel konnte ich nunmehr durch Vergleich sicherer Stücke von *Aphthona picta* (Jacksonville, Fla.), die von G. H. Horn herrühren und sich im Zoologischen Museum in Berlin befinden, beheben. Die Typen Weise's sind hiermit artidentisch.

Say⁵⁹⁾ handelt, die Crotch als *Aphthona*, Horn aber als *Phyllotreta* führt, und die zuverlässig in keine dieser beiden Gattungen gehört.⁶⁰⁾ Ob die Gattung *Trachymetopa* Weise aufrecht erhalten werden kann oder ob sie mit einer bereits beschriebenen neuweltlichen Halticinen-gattung kollidiert, vermag ich augenblicklich nicht zu entscheiden. Meines Erachtens ist sie mit *Disonycha* nahe verwandt. Für jeden Fall aber ist sie ebenso wie *Chloëphaga* aus den europäischen Faunen-katalogen zu streichen.⁶¹⁾

Ob *Chloëphaga* als Untergattung der Riesengattung *Oedionychis* aufrecht erhalten werden könnte, bleibt vorläufig fraglich. Ihr Typ, die *Oed. sexmaculata*, ist allerdings eine etwas auffällige Form der Gattung, erscheint aber durch Zwischenformen mit den übrigen *Oedionychis*-Arten verknüpft und Untergattungsrechte könnten erst durch eine neue, die neogäischen *Oedionychis*-Arten vergleichend-kritisch berücksichtigende Definition begründet werden.

* ● Zusammenfassung.

1. *Chloëphaga* Weise 1899 = *Oedionychis* Latreille 1829.

2. *Oedionychis* (*Chloëphaga*) *cretica* Jacoby 1886 = *Oedionychis sexmaculata* Illiger 1807 ex Amer. bor. Die Fundortangabe „Creta“ bei den Typen von *cretica* ist irrig; die Tiere stammen aus Nordamerika. Art und Gattung sind aus der paläarktischen Faunenliste zu streichen. Gleiches gilt für *Trachymetopa cretica* Weise 1899 = *Trachymetopa picta* Crotch 1873, *Phyllotreta picta* Horn 1889) ex Amer. bor. — Die Gattung *Trachymetopa* wäre von den neuweltlichen Halticinen-gattungen noch kritisch zu differenzieren.

3. *Lithonoma* ist als Synonym zu *Oedionychis* zu stellen.

⁵⁹⁾ Journal Acad. Philad. 4. 87 (1824).

⁶⁰⁾ Schienenbau und Habitus schliessen eine Unterbringung in der sehr homogenen Gattung *Aphthona* aus. Mit der Unterbringung bei *Phyllotreta* — die ihm übrigens selbst nicht gehener war — ging Horn schon deshalb fehl, weil er für seine Gruppe „*Aphthonae*“, zu welcher er *Phyllotreta* stellt, einfache Klauen angibt. Das mir vorliegende Tier besitzt aber einen deutlichen Basalanhang an den Klauen, ähnlich der Bildung bei den „*Disonychae*“.

⁶¹⁾ Welche Bewandnis es mit dem aus dem gleichen Materiale beschriebenen *Phortus creticus* Weise hat, vermag ich nicht zu sagen. Der Satz in der Gattungsbeschreibung: „... mit *Pseudocolaspis* verwandt, von allen europäischen Gattungen durch die Mittelgrube der Stirn usw. . . . ohne Schwierigkeit zu trennen,“ lässt auch hier auf ein amerikanisches Tier schliessen.

4. *Philopona* Weise 1903 betrachte ich vorläufig als gute Untergattung von *Oedionychis*, die äthiopisch-indischen Formen dieser Gattung umfassend. In diese Untergattung fällt *Oed. vibex* Er. (*japonica* Baly) aus Ostasien.

5. *Hyphasis inconstans* Jacoby 1885 aus SüdJapan ist mit Berücksichtigung der von Jacoby bei Aufstellung der Gattung *Hyphasoma* gemachten Angaben in letztere Gattung zu stellen.

*

Katalog.⁶²⁾

1. *Oedionychis*.

Latreille, Règne Animal (Cuvier), V. 154. 1829. (Synonym *Lithonoma*, Rosenhauer, Tiere Andalusiens. 1856. 335.)

cincta Fabr.

Fabr. Spec. Ins. I. 1781. 132. — Oliv. En- Gall. mer. occ.,
cycl. méth. IV. 1789. 106. — Clark, Catal. Hisp., Lusit.
Haltic. 1860. 273. t. 9. f. 8. — Weise, Ins.
Deutschl. Col. VI. 677. — Bedel, Faun.
Bass. Seine. V. 166.

aberr.: *lusitanica* Weise l. c. 677.

ab. (aut sp.?) *dorsalis* Weise l. c. 677. Hisp. mer.

Synon.: *marginella* Fabr. Syst. El. I.

1801. 496. — Oliv. Ent. VI. 688. t. 2,
f. 34. — Illig. Mag. Ins. VI. 1807 55. —
Latreille, Hist. Crust. Ins. XII. 14. — Kut-
schera, Beitr. 1859, 47. — Foudras, Mon.
266. — Allard, Monogr. 44. — Fairm. Gen.
Col. Eur. IV. t. 70, f. 333. — Redtb. Faun.
Aust. ed. 3. II. 494.

marginula Fabr. Illig. Mag. II. 1803. 293. —
Schönh. Syn. Ins. I. 2. 318.

umbata Fabr.

Fabr. Suppl. Ent. Syst. 1798. 96. — Hisp. mer.,
Weise, Ins. Deutschl. VI. 677. Maroc., Alg.

⁶²⁾ In der Anführung der ältesten Autoren folge ich E. v. Harold (Catal. Coleopt. Gemminger et Harold. XII, p. 3533; 1876). Diese Anführung hat nur historischen Wert; praktisch kommen jene Werke nicht mehr in Betracht und ein kritisches Durchspähen derselben könnte lediglich Änderungen der eingelebten Nomenklatur, also zwecklose Belästigungen der Wissenschaft ohne sachliches Fortschreiten der Kenntnisse vom Gegenstande ergeben. Ich sehe daher geflissentlich von dieser Arbeit ab, in der Ueberzeugung, dass die Wissenschaft hierdurch keine Einbusse erleidet.

var.: *abbreviata* Weise, D. E. Z. 1891. 150.

andalusica Allard Mon. 8 (176).

Synon.: *andalusica* Rosenh., Tiere Andal. 333.

t. 3, f. C. — Kutschera, Beitr. 1859. 49.

Redtenb. Faun. Aust., ed. 3. II. 494.

andalusiaca Foudras, Mon. 228. — Clark,
Catal. Haltic. 276.

africana Clark, l. c. 272. t. 9, f. 7. —

Allard, Ann. Fr. 1861. 307.

excellens Fabr. Illig. Mag. III. 293.

Favieri Fairmaire.

Fairm. Petit. Nouv. Ent. VI. 388; 1874. — Marocco.

Fairm. Ann. Fr. 1880. 30.

Synon.: *cyanea* Tournier, Pet. Nouv. Ent.

1875. 475.

2. *Oed.* subgen. *Philopona*.

Weise, Arch. f. Naturg. 1903. I. 216.

vtbex Erichson.

Erichs. Nov. Act. Leop. Carol. XVI.

China, Corea, As.

Suppl. 1. 1834. 273.

or. ross., Jap.

Synon.: *japonica* Baly, Trans. Ent. Soc. Lond.

1874. 189.

3. *Hyphasoma*.

Jacoby, Ann. Soc. Ent. Belg. 47. 110. 1903.

inconstans Jacoby.

Jacoby, Proc. Zool. Soc. Lond. 1885. 733. Jap. mor.

Pl. 46. f. 1. (*Hyphasis inconstans*).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: [Die mit Oedionychis verwandten paläarktischen Halticinen \(Coleopt.\). \(Oedionychis, Lithonoma, Chloephana, Philopona, Hyphasoma\). \(53. Beitrag zur Kenntnis der Halticinen.\). 45-64](#)